

# Alkoholbedingte Krankenhausbehandlung von Kindern und Jugendlichen – die saisonale Verteilung

Dr. Lothar Baumann, Inge Günther

Dr. phil. Lothar Baumann ist Referent im Referat „Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Inge Günther ist Sachgebietsleiterin im gleichen Referat.

**Der unkontrollierte Umgang von Kindern und Heranwachsenden mit Alkohol und die daraus entstehenden Folgen werden mehr und mehr als ernst zu nehmendes gesellschaftliches Problem begriffen. Das Statistische Landesamt hat schon früh auf die steigende Zahl der vollstationären Versorgungsfälle von unter 20-Jährigen hingewiesen. So konnten unter anderem regionale Unterschiede bei den Behandlungszahlen festgestellt werden. Eine weitere Informationslücke ließ sich nun schließen. Die Untersuchung der Verteilung der Fälle auf die Ereignismonate zeigt auffallende saisonale Schwankungen.**

## Neue Zahlen bestätigen negative Entwicklung

In den Krankenhäusern Baden-Württembergs mussten im Jahre 2008 insgesamt 4 014 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis einschließlich 19 Jahren mit Wohnsitz im Lande wegen der Folgen ihres Alkoholkonsums behandelt werden. Gegenüber 2007 bedeutet dies eine Zunahme um 341 Fälle (gut 9 %).

In der letzten Veröffentlichung zu diesem Thema in dieser Zeitschrift<sup>1</sup> lagen Fallzahlen bis einschließlich 2006 vor. Die inzwischen hinzugekommenen Berichtsjahre zeigen, dass sich die negative Entwicklung, die vor allem bei den 13- und 14-Jährigen zu beobachten war, verstärkt fortgesetzt hat. Diese Altersjahre lassen sich nun eindeutig als Einstiegsalter identifizieren. Und was vielleicht im direkten Vergleich einzelner Berichtsjahre weniger deutlich hervortritt, ist bei der Zusammenfassung zu einem größeren Zeitraum – hier die Jahre 2001 bis 2008 – nicht zu übersehen: Bei den 13-Jährigen haben die Mädchen mit 610 Fällen überraschenderweise einen Vorsprung vor den Jungen mit 551 Fällen, bei den 14-Jährigen liegen sie mit 1 274 fast gleich auf (1 279). In den folgenden Altersjahren dominieren die männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden zunehmend das Ergebnis (*Tabelle 1*).

Dem größten Risiko infolge ihres Alkoholkonsums in ein Krankenhaus eingeliefert zu werden, setzen sich allerdings am ehesten die

16-Jährigen aus. Mit 4 184 Fällen verursachen sie im Zeitraum der Jahre 2001 bis einschließlich 2008 die meisten derartigen Krankenhausaufenthalte. Der Anteil der männlichen Jugendlichen liegt hier bei über 63 %. Danach geht die Zahl der Behandlungsfälle in dem untersuchten Alterssegment wieder zurück.

## Krankenhausbehandlungen nach Monaten

Eine Auswertung der Behandlungsfälle nach Ereignismonaten in Kombination mit weiteren, zum Beispiel regionalen Merkmalen führt teilweise zu sehr kleinen Fallzahlen, die zudem auch von Zufallsschwankungen beeinflusst sein können. Untersucht wurden deswegen im Folgenden nur die Landesergebnisse für die Monate der beiden letzten Berichtsjahre, wobei aus genannten Gründen auch auf die Gliederung nach Einzelaltersjahren ebenso verzichtet



Im Rahmen der *Krankenhausstatistik* machen alle Krankenhäuser Baden-Württembergs Angaben zu den Dia-

gnosen ihrer vollstationären Behandlungsfälle. Der Begriff „vollstationär“ schließt sowohl die Fälle ein, die über Nacht im Krankenhaus bleiben, als auch die sogenannten Stundenfälle, die am Tag der Aufnahme in die Klinik auch wieder entlassen werden. Zu jedem vollstationär behandelten Patienten wird ein Einzeldatensatz zur Verfügung gestellt, der neben bestimmten Merkmalen zur Person wie Alter und Geschlecht die festgestellte Hauptdiagnose sowie den Wohnort enthält.

Mit dem Berichtsjahr 2001 wurde die Krankenhausdiagnosestatistik von der 3-stelligen (numerischen) ICD 9 (International Code of Diseases) auf die 4-stellige (alphanumerische) ICD 10 umgestellt. Erst die Umstellung auf diese neue Systematik erlaubte es, Behandlungsanlässe in voller Tiefe zu gliedern und eröffnete zugleich Kombinationsmöglichkeiten, die zuvor nicht gegeben waren.

<sup>1</sup> Vgl. Baumann, Lothar/ Günther, Inge: Zwischenstation Krankenhaus – Jugendliche und Alkohol, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2008, S. 3 ff.

**T1** Alkoholbedingte Krankenhausbehandlungen von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg seit 2001

Jahr	Vollendete Altersjahre									11 bis 19 Jahre zusammen <sup>1)</sup>
	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
<b>männlich</b>										
2001	2	13	54	121	171	188	196	213	185	1 143
2002	7	18	54	113	169	189	228	208	186	1 172
2003	4	21	73	162	171	262	235	247	204	1 379
2004	7	15	62	143	258	326	293	302	241	1 647
2005	2	18	62	184	292	361	333	313	286	1 851
2006	5	16	78	173	304	396	352	305	279	1 908
2007	2	22	77	192	355	448	443	437	323	2 299
2008	2	24	91	191	383	485	501	424	333	2 434
<b>Zusammen</b>	<b>31</b>	<b>147</b>	<b>551</b>	<b>1 279</b>	<b>2 103</b>	<b>2 655</b>	<b>2 581</b>	<b>2 449</b>	<b>2 037</b>	<b>13 833</b>
<b>weiblich</b>										
2001	0	8	59	104	121	106	92	94	65	649
2002	0	9	57	115	125	138	124	91	98	757
2003	1	19	49	118	156	159	131	105	104	842
2004	2	11	90	144	179	166	142	154	115	1 003
2005	1	13	81	162	191	253	194	158	132	1 185
2006	0	18	69	163	211	204	167	175	154	1 161
2007	1	21	91	218	215	242	211	208	166	1 373
2008	1	27	114	250	274	260	283	218	153	1 580
<b>Zusammen</b>	<b>6</b>	<b>126</b>	<b>610</b>	<b>1 274</b>	<b>1 472</b>	<b>1 528</b>	<b>1 344</b>	<b>1 203</b>	<b>987</b>	<b>8 550</b>
<b>insgesamt<sup>2)</sup></b>										
2001	2	21	113	225	292	294	288	307	250	1 792
2002	7	27	111	228	294	327	352	300	284	1 930
2003	5	40	122	280	327	421	366	352	308	2 221
2004	9	26	152	287	437	492	435	456	356	2 650
2005	3	31	143	346	483	615	527	471	418	3 037
2006	5	34	147	336	515	600	519	480	433	3 069
2007	3	43	168	410	570	690	655	645	489	3 673
2008	3	51	205	441	657	745	784	642	486	4 014
<b>Zusammen</b>	<b>37</b>	<b>273</b>	<b>1 161</b>	<b>2 553</b>	<b>3 575</b>	<b>4 184</b>	<b>3 926</b>	<b>3 653</b>	<b>3 024</b>	<b>22 386</b>

1) Vereinzelte Fälle von unter 11-Jährigen wurden nicht berücksichtigt. – 2) Einschließlich ohne Angabe zum Geschlecht.

wurde wie auf eine Unterteilung nach Geschlecht. Eine regionalisierte Darstellung erscheint aus diesem Grund ebenfalls wenig sinnvoll.

Die Auswertung der Fälle nach einzelnen Monaten weist deutliche Behandlungsspitzen auf, die sich auch bei einer Zusammenfassung der beiden Berichtsjahre 2007 und 2008 zu einem Ergebnis nicht grundlegend verschieben.

So ist 2007 mit 382 Fällen im Februar eine deutliche Spitze auszumachen. Diese Zahl wird nur noch von den 407 Krankenhausbehandlungen im Juli des gleichen Jahres übertroffen. Im Jahr 2008 liegen bereits im Januar die meisten Behandlungsfälle (418) vor, während der Juli mit 393 Krankenhausaufenthalten diesmal an zweiter Stelle kommt. In diesem Jahr fällt

auch der Februar mit der insgesamt dritthöchsten Behandlungszahl dieses Jahres auf. Der Umstand, dass 2008 ein Schaltjahr war, der Februar also gegenüber dem Vorjahresmonat einen Tag mehr hatte, dürfte nicht der einzige Grund für diese Konstellation sein. Ein Blick in den Kalender zeigt vielmehr, dass in diesem Jahr der Aschermittwoch auf den 6. Februar fiel. Dies bedeutet für diesen Monat ein vergleichsweise baldiges Ende der Faschingszeit. Dafür dürfte ihr Auftakt bereits zeitig im Januar gelegen haben, was den hohen Monatswert erklärt. Der Aschermittwoch 2007 fiel dagegen erst auf den 21. Februar. Die närrische Hochsaison konzentrierte sich zeitlich vor allem auf den zweiten Monat dieses Jahres. Der Folgemonat März zeigt in beiden Jahren einen deutlichen Rückgang, der 2007 stärker ausfiel als 2008 (*Schaubild und Tabelle 2*).

T2

Alkoholbedingte Krankenhausbehandlungsfälle der unter 20-Jährigen in Baden-Württemberg 2007 und 2008 nach Monaten

Jahr	Zusammen	Januar	Februar <sup>1)</sup>	März	April	Mai	Juni	Juli <sup>2)</sup>	August	September	Oktober	November	Dezember
<b>Anzahl</b>													
2007	3 676	283	382	249	291	322	323	407	251	292	305	258	313
2008	4 016	418	371	330	315	345	353	393	267	278	339	312	295
<b>Insgesamt</b>	<b>7 692</b>	<b>701</b>	<b>753</b>	<b>579</b>	<b>606</b>	<b>667</b>	<b>676</b>	<b>800</b>	<b>518</b>	<b>570</b>	<b>644</b>	<b>570</b>	<b>608</b>
<b>Anteile in %</b>													
2007	100	7,7	10,4	6,8	7,9	8,8	8,8	11,1	6,8	7,9	8,3	7,0	8,5
2008	100	10,4	9,2	8,2	7,8	8,6	8,8	9,8	6,6	6,9	8,4	7,8	7,3
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>9,1</b>	<b>9,8</b>	<b>7,5</b>	<b>7,9</b>	<b>8,7</b>	<b>8,8</b>	<b>10,4</b>	<b>6,7</b>	<b>7,4</b>	<b>8,4</b>	<b>7,4</b>	<b>7,9</b>

1) Aschermittwoch: 2007 = 21.02.; 2008 = 06.02. – 2) Sommerferien: 2007 = 26.07. bis 08.09.; 2008 = 24.07. bis 06.09.

Im weiteren Jahresverlauf sind bis einschließlich April deutlich geringere Fallzahlen zu beobachten. Ab Mai steigen die Ergebnisse jedoch bis Juli wieder an, brechen danach aber regelrecht ein. Im Juli 2007 fielen 11 % aller alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen von Kindern und Jugendlichen an. Danach sank der monatliche Anteil auf knapp 7 %, was wiederum dem Märzwert des gleichen Jahres entspricht. Im darauf folgenden Jahr 2008 betrug der Anteil des Juli fast 10 %, im anschließenden August sank der aufs Jahr gerechnete Anteil auf knappe 7 %.

Auch hier lässt sich ein kalendarischer Zusammenhang der Fallentwicklung herstellen: So begannen die Sommerferien am 26. Juli bzw. 24. Juli und dauerten bis 8. September bzw.

6. September. Ab September sind dann wieder ansteigende Fallzahlen zu verzeichnen. Nach Einzeljahren differieren in den Folgemonaten die Werte voneinander. Mit dem für beide Berichtsjahre zusammengefassten Ergebnis wird auch aus dem Oktober ein weiterer fallstarker Monat.

Die beiden vorliegenden Jahresergebnisse zeigen bereits eine deutliche Tendenz in der saisonalen Entwicklung der alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen von Kindern und Jugendlichen. So rücken die närrische Jahreszeit und der Monat unmittelbar vor Beginn der Schulferien in den Blickpunkt. Singuläre Ereignisse, die Anlass zu unkontrollierten Alkoholkonsum geben, wirken sich dagegen eher zufällig auf die monatlichen Fallzahlen aus. Auf Landesebene lassen sie sich kaum einzelnen Anlässen zuordnen, wenngleich nach den beiden Jahresspitzen und den unmittelbar darauf folgenden Rückgängen „Erholungsphasen“ zu beobachten sind, die schließlich in das nächsten Jahreshoch münden.

Das Statistische Landesamt wird die weitere Entwicklung aktuell verfolgen und analysieren. Inzwischen sind in Baden-Württemberg Präventionsprogramme vieler Einrichtungen ange laufen. Vonseiten des Gesetzgebers wurde der freie Verkauf von Alkoholika neu geregelt und zeitlich eingeschränkt. Der Erfolg der Summe dieser Maßnahmen müsste sich auch an den künftigen Fallzahlen der Krankenhausstatistik ablesen lassen. ■

Weitere Auskünfte erteilen  
 Dr. Lothar Baumann, Telefon 0711/641- 25 80,  
*Lothar.Baumann@stala.bwl.de*  
 Inge Günther, Telefon 0711/641- 25 84,  
*Inge.Guenther@stala.bwl.de*

S Saisonale Verteilung alkoholbedingter Behandlungsfälle von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg 2007 und 2008

